

Auslandsdeutschen“ in Polen (hier wären auch einige polnische Publikationen zu ergänzen).

Die von Frank Golczewski angesprochene „deutsche Ukraine-Politik 1918–1926“ ist wegen der Unterstützung der antipolnischen Aktivitäten der Ukrainischen Militärischen Organisation (UVO) und der Organisation der Ukrainischen Nationalisten (OUN) unter dem Gesichtspunkt der deutschen Polenpolitik nicht uninteressant. Jerzy Kozeński faßt seine Forschungen zur „Karpaten-Ukraine im Jahre 1938“ zusammen und weist vor allem auf die Bedeutung dieses Gebietsteils der ČSR in den deutsch-polnischen Verhandlungen dieses Jahres hin. Kalervo Hovi begründet zur „Sonderstellung Estlands in der finnischen Außenpolitik 1919–1920“, warum es trotz aller freundschaftlichen Nähe beider Völker und Staaten nicht zu einem Bündnis, geschweige denn zu einer Union gekommen ist. Anhand eines Artikel von Hans Kruus aus dem Jahre 1939 über „Das Kleinvolkbewußtsein in der nationalen Ideologie der Esten“ verdeutlicht Walter Leitsch abschließend nicht ohne autobiographische Bezüge „Die Esten und die Probleme der Kleinen“.

In der Summe hat Günther Stökl zum vierten Mal eine lesenswerte Festschrift erhalten, deren Thema durch die Entwicklungen seit 1989 aktuelles Interesse erfahren hat.

Herne

Wolfgang Kessler

Nationales Selbstverständnis und politische Ordnung. Abgrenzungen und Zusammenleben in Ost-Mitteleuropa bis zum Zweiten Weltkrieg. Hrsg. von Hans Hecker und Silke Spieler. Verlag Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Bonn 1991. 195 S.

Nach einer kurzen Einführung Hans Heckers in das Thema der historischen Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen 1989 skizziert Hans Rothe, ausgehend von Boris Pasternaks Kennzeichnung Polens als „romanisches Element des slavischen Gedankens“, thesenhaft „Die Stellung Polen-Litauens in der Kulturgeschichte Europas zwischen Ost und West“ vom Mittelalter bis in die jüngere Zeit. Daß die Geschichte „pfiiffig“ sein soll (S. 18), bekräftigt den Eindruck von Historiosophie, läßt – bei aller Kenntnis im Kulturellen – jedenfalls nicht auf wissenschaftlich-kritischen Umgang mit der Vergangenheit schließen. R. beendet seinen Vortrag mit seiner pessimistischen Einschätzung „unseres Bildungssystems in Schule und Universität“, das „wir“ angeblich „in einer Art Selbstzüchtigung, die dem Todeszug der Lemminge gleicht und den wir nicht begreifen können,“ zerstört haben sollen.

Gabriel Adriányi schildert aus pointiert kirchlich-katholischer Sicht „Das Verhältnis der katholischen Kirche zu den Völkern Ost-Mitteleuropas zwischen den beiden Weltkriegen 1919 bis 1939 am Beispiel Litauens, Polens und der Ukrainischen Kirche“ (S. 28 oben muß es richtig heißen *Geschäftsträger*), Alexander Ushakow unter Einbeziehung der politischen Entwicklungen seit 1985 „Nationale Identität und Recht“ im östlichen Europa. Unter dem Oberthema „Staat, Nation und territoriale Fragen im östlichen Mitteleuropa“ behandelt Bastiaan Schot den Aspekt von „innerer Konsolidierung und internationaler Konstellation“ in den Jahren 1919–1929 in Polen. Polnischsprachige Veröffentlichungen wertet der Vf. wie in seiner 1988 gedruckten, hier nur geringfügig aus der Literatur ergänzten Leidener Habilitationsschrift¹ überhaupt nicht aus. Über die im Zusammenhang des Themas wichtige, von ihm allerdings keiner Er-

1) BASTIAAN SCHOT: Nation oder Staat? Deutschland und der Minderheitenschutz. Zur Völkerbundpolitik der Stresemann-Ära (Historische und landeskundliche Ostmitteleuropa-Studien, 4), Marburg/Lahn 1988.

wählung für würdig erachtete Pariser Botschafterkonferenz der alliierten Hauptmächte hätte er sich auch ohne entsprechende Sprachkenntnisse in der grundlegenden Arbeit Jürgen Heidekings informieren können.² John Hiden („Minderheiten, Diplomatie und Wirtschaft. Die deutsche Außenpolitik im baltischen Raum in der Zwischenkriegszeit“) faßt seine Forschungsergebnisse zur Politik des Deutschen Reiches in den baltischen Staaten unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Deutschbalten plausibel und gut lesbar zusammen. Hubertus Neuschäffer stellt, ohne sich in die Forschungsdiskussion einzulassen, zum „Hitler-Stalin-Pakt 1939“ auf der Grundlage älterer Darstellungen mit eingeschobenen Rückblicken die bekannten Fakten unter besonderer Berücksichtigung der Folgen für Litauen zusammen. Die Folgen des Anschlusses des Wilnagesbietes für die dort lebende polnische Bevölkerung ignoriert er ebenso wie die Umsiedlung der Litauendeutschen³. Romedio Graf von Thun-Hohenstein systematisiert auf der Grundlage der in westeuropäischen Sprachen vorliegenden Literatur das Wissen über „Die militärstrategische Lage Polens im Jahre 1939“. Abschließend weist er auf die Verzögerung der polnischen Mobilmachung um einen Tag durch die Intervention der Botschafter Großbritanniens und Frankreichs am 29. August 1939 hin, „so daß bei Beginn der Kampfhandlungen weder Mobilisierung noch Aufmarsch abgeschlossen waren“ (S. 112).

Über die Zufälligkeiten dieses Tagungsbandes hinaus von Bedeutung wird der auf Archivstudien gegründete Beitrag Georg W. Strobels „Nationalitätenprobleme in Ostmitteleuropa. Räte-Großdeutschland und Grenzfragen als Mittel kommunistischer Revolutionsstrategie“ (S. 113–173) bleiben, in dem der Vf. die Instrumentalisierung der Grenz- und der Minderheitenfrage durch die kommunistischen Parteien und die Kommunistische Internationale seit deren Gründung 1919 bis zur Haltung der SED zur deutsch-polnischen Grenze bis 1947 verfolgt. Insbesondere untersucht St. in diesem Zusammenhang die oberschlesische Frage 1919–1922, die Haltung der KP Polens und der ihr affilierten Minderheitenparteien, die Zusammenarbeit der deutschen und der polnischen KP bis 1933 und „die revolutionäre Illusion der KPP und die Volksfronttaktik“.

Den durch ein Register erschlossenen Band beschließt Hans Hecker mit Überlegungen zu einer Typologie der „Städte in Ost-Mitteleuropa“ vom Mittelalter bis zum Zweiten Weltkrieg, bei denen er besonders auf den deutschen und den jüdischen Bevölkerungsteil eingeht. In der inneren Logik des Bandes hätten sie vielleicht doch eher an den Anfang gehört. Die Beiträge sind nach Qualität und Originalität ungleichgewichtig, einige sind offensichtlich überarbeitet, andere in der Form des Redemanuskriptes belassen worden – der Preis wohl der vollständigen Dokumentation der Tagung.

Herne

Wolfgang Kessler

2) JÜRGEN HEIDEKING: *Aeropag der Diplomaten. Die Pariser Botschafterkonferenz der alliierten Hauptmächte und die Probleme der europäischen Politik 1920–1931* (Historische Forschungen, H. 436), Husum 1979.

3) Vgl. dazu GOTTHOLD RHODE: Als Ortsbevollmächtigter in Neustadt (Kurdirkos Naumiestis) in Litauen, in: *Alte und neue Themen der Bevölkerungswissenschaft. Festschrift für Hans Harmsen*, Wiesbaden 1981, S. 151–166; HARRY STOSSUN: *Die Umsiedlung der Deutschen aus Litauen während des Zweiten Weltkrieges. Untersuchungen zum Schicksal einer deutschen Volksgruppe im Osten* (Historische und landeskundliche Ostmitteleuropa-Studien, 12), Marburg/Lahn 1993.